
Aus dem neuen Vorwort des Dürerbundes

Nach einem halben Menschenalter nun — das Buch hat seither viele Auflagen erfahren — sehen wir uns veranlaßt, es in etwas erneuerter Gestalt wieder herauszugeben. Die Zeit ist härter als die damalige, die geistige Luft kühler; die Aufgabe des Buches steht uns nach Erprobung und Erfahrung noch um einiges deutlicher vor Augen. Manches, was die erste Auflage gemäß ihren Entstehungsumständen nicht vollbringen konnte, war nun nachzuholen, ohne daß wir die innere Eigenart unseres „Hausbuchs“ und Ratschlagwerkes grundsätzlich zu ändern brauchten. Wir haben eine Anzahl von Beiträgen, die nicht ausgesprochen anderes enthielten als andere, nunmehr ausgeschieden und dadurch Raum für einige neue gewonnen.

In zwei Richtungen schien es uns geraten, das Sammelwerk zu ergänzen. Einmal: Nahezu alle Beiträge gingen bisher nur von den Eltern aus; Eltern teilten anderen Eltern ihre Gedanken, Versuche, Erfahrungen mit. Daneben schien es uns wichtig, auch von der Seite derjenigen her die Hauptfrage zu beleuchten, an die sich alle diese Bemühungen um „Aufklärung“ wenden. Mehrere der neuen Beiträge schildern das Erleben Jugendlicher, die mit oder ohne Erfolg aufgeklärt worden sind, und beleuchten somit Aufgabe und Erfolg, von der anderen, aber nicht unwichtigeren, ja eigentlich maßgeblicheren Seite.

Zum andern: Es war in gewissem Sinne einem Mißverständnis des Preisausschreibens zu danken, daß sich die erdrückende Mehrzahl aller Beiträge mit der Belehrung der Kleinen über die Herkunft des Kindes befaßte. Die Aufklärung der Reifenden, die nicht allein nach ihrer Herkunft, sondern auch nach den Vorgängen der Zeugung fragen, nicht allein „objektiv“ neugierig sind, sondern im Beginn der geschlechtlichen Entwicklung eigene, ihnen kaum verständliche Erlebnisse und Nöte durchmachen, diese Seite der geschlechtlichen Erziehung kam weniger zur Geltung. Und doch ist sie vielleicht die wichtigere, jedenfalls die schwierigere! Ihr sind mehrere der neuen Beiträge gewidmet; ihr auch eine längere Einleitung, welche vor allem die Eltern, da es ihnen so oft an Erfahrung mit Geschlechtlichkeit, an erzieherischen Richt- und Leitgedanken gebricht, mit den Haupttatsachen bekannt machen soll . . .

So wendet sich nach wie vor das „Lebensquell“-Buch an die Eltern, nicht an die Jugendlichen selber. Wir wollen nicht sagen, daß reifende Jugendliche dieses Hausbuch nicht lesen könnten; wir meinen vielmehr, daß es in einer Art abgefaßt sei, welche das erlaubt — wäre es sonst ein „Hausbuch“? Aber gedacht ist es für Eltern! Diesen soll es Ziele und Wege zeigen und Rat erteilen. — Möge die neue Ausgabe zum Heile unseres Volkes die alte Aufgabe auf den alten und den neuen Bahnen kraftvoll lösen helfen!

Alexander Köhler Verlag / Dresden - A.
